

*Taraxacum officinale*¹: Zur Herkunft und Benennungsmotivation der Bezeichnungen für den Löwenzahn im Bulgarischen und anderen slawischen Sprachen

ULRICH THEISSEN (Salzburg)

Kaum ein Freund „reiner englischer Rasen“ hat seine Freude mit diesem äußerst vermehrungsfreudigen Gewächs, dessen Funktion und Geschichte als Heilpflanze häufig übersehen wird. Eher haben diese Freude Kinder und in ihrem Herzen Kind gebliebene Erwachsene, wenn sie die weißen Samenhaare aus dem Fruchtstand der *Pusteblume* in die Gegend blasen können.

Allein in ausgefallenen Salatrezepten und in der Klostermedizin ist der Löwenzahn als Nahrungs- und Heilmittel noch geläufig. Sein botanischer Name *Taraxacum* (im Kräuterbuch von LONICERUS aus 1578 als *(al-)taraxacon*) verweist vermutlich darauf, dass er schon bei den Arabern als Heilpflanze mit einer bestimmten Wirkung verbreitet war, denn der Name scheint ein Kompositum aus den arabischen Wörtern *tarak* „lassen“ und *šabha* „pissen“ zu sein. In der Literatur findet sich auch die Bezeichnung **tar(a)kšhaqōq* ohne Bedeutungsangabe, insgesamt gelten Benennungsgeschichte und Etymologie der Gattung *Taraxacum* aber als ungeklärt und divergieren in der einschlägigen botanischen Literatur². Lonicerus' Werk verdanken wir auch die Erwähnung des Synonyms *Pfaffenröhrlein* – *caput monachi*, das sich auf den Kapuzen-Löwenzahn, *Taraxacum cucullatum*, zu beziehen scheint (GENAUST 1996: 629–630), aber eindeutig von dem von Blüten umkränzten kugelig-kappenartigen Fruchtstand motiviert ist.

In lateinischen Quellen ist der Löwenzahn als *Taraxacum* erstmals in den Übersetzungen der Schriften der arabischen Ärzte AVICENNA (IBN SINA, um 1000) und SERAPION (um 1200) belegt, da man den mittellateinischen Namen für ein in Europa nicht heimisches Tier *Dens leonis* und andere Tierassoziationen (wie etwa *rostrum porcinum* „Schweinsrüssel“) schon früh vermeiden wollte.

Erst im Spätmittelalter gelangt der Löwenzahn in deutschsprachige Kräuterbücher (MAYER/UEHLEKE/SAUM 2001: 130–131). Heute wird der Löwenzahn vor allem als abführendes und entwässerndes Entschlackungsmittel eingesetzt, was sich in manchen seiner Bezeichnungen in den europäischen Sprachen niedergeschlagen hat.

Der winterharte Löwenzahn erreicht eine Wuchshöhe bis zu 40–50 cm und gehört zur Familie der Korbblütler (*Asteraceae*). Er hat rosettenartig angeordnete tief gezähnte Blätter. Die leuchtenden gelben, oft auch braun gestreiften Blütenköpfe sitzen am Ende eines hohlen Stängels, der ebenso wie die Blätter und die Wurzel einen weißen milchigen Saft enthält. Dieser Saft, der vielfach als giftig gilt, kann zur Behandlung von Warzen und Hühneraugen dienen. Die Blätter werden als Salat

¹ Nach der Klassifikation von WEBER 1780. In der LINNÉ-Nomenklatur: *Leontodon taraxacum*.

² MARZELL (1979, IV: 600) weist darauf hin, dass das Phytonym der Araber gar nichts mit unserem Löwenzahn zu tun hat. Des Weiteren (601) erwähnt er auch die Auffassung aus TSCHIRCHS Handbuch der Pharmakognosie (1912), das persische *tarkhasqun* sei griechischen Ursprungs: τάρταξις „eine Augenkrankheit“ und ἀκέομαι „ich heile“.

zubereitet, die Wurzeln sauer eingelegt oder als Kaffee-Ersatz geröstet, die Blüten zu Kräuterverwein verarbeitet (BREMNESS 1995: 222).

In der Heilkunde werden alle Pflanzenteile des Löwenzahns verwendet, wobei Wurzel und Kraut besonders reich an Inhaltsstoffen sind. Im Gegensatz zu früher, als noch die Wurzel mit gestochen wurde, wird heute nur das Kraut allein verwendet. Aufgrund dieser Inhaltsstoffe³ wirkt der Löwenzahn appetitanregend, galletreibend, nierenanregend, entwässernd, vorbeugend gegen Nierensteine und Gicht und leicht abführend. Er ist auch Bestandteil von Blutreinigungstees. Aus weiteren Bezeichnungen für den Löwenzahn geht hervor, dass er auch zur Behandlung von Augenkrankheiten verwendet wurde.

Es war mir wichtig, so detailliert auf Aussehen, Heilwirkungen und Verwendungsweisen der verschiedenen Teile des Löwenzahns hinzuweisen, wirkten diese äußeren und inneren Merkmale doch benennungsmotivierend, auch in den Sprachen, die im Vordergrund unserer Beobachtungen stehen.

Es ist auffallend, dass ausgerechnet der Löwenzahn die meisten volkstümlichen Bezeichnungen herausgebildet hat, und das nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern auch in den skandinavischen Sprachen, dem Französischen (vgl. SCHURTER 1921), dem Italienischen und auch den slawischen Sprachen. Allein die Herbstzeitlose (*Colchium autumnale*) und das Gänseblümchen (*Bellis perennis*) kommen ihm hier gleich. Für den deutschen Sprachraum weisen MARZELL (1979, IV: 602–655) und DORNSEIFF (1970: 88–89) auf eine verwirrende und in manchen Fällen Missverständnisse hervorrufende Vielfalt an Bezeichnungen hin, von denen ich nur eine Auswahl bieten möchte und die ich nach den verschiedenen Benennungsgründen bzw. -motiven zu gliedern versuche (es wird hierbei aus Platzgründen auf die genaue regionale und dialektale Lokalisierung der Bezeichnungen verzichtet). Die genaue methodische Differenzierung zwischen den Begriffen Benennungsgrund (aufgrund objektiver Merkmale des Denotats) und Benennungsmotiv (aufgrund subjektiver Beobachtung und Erfahrung des Betrachters und Benennenden) hat F. SAUERHOFF getroffen (2001: 21).

A. Nach dem Erscheinungsbild der Pflanze:

1. Grob gezähnte, „schrotsägeförmig eingeschnittene“⁴ Form der Blätter: Chettenblume, Kettmestock, Kettenbleisch, Kettenblume, Kettenstaude, Kietblume, Scherkraut, Zackenblume; (mit Tiernamen) Bärenzahn, Gänsezunge, Hasenohrwäsche, Hundszahn, Hundetungen, Löwenzahn, Wei(he)fettig, Weihenschwanz, Weifäke, Wolfszahn; Teufelszahn.
2. Flache Blattrosette: (Flacher Blütenkopf) Kue(h)dätsche, Kuhblatscher, Kuhscheiß, Saudätsch; (Kahler Fruchtboden, *Mönchskopf* – *Caput monachis*): Mönchsplatte, Pfaffebusch, Pfaffenplatte, Pfaffenröhrl, Pfaffenstiel, Platten.
3. Große, dicke Blütenköpfe: Pfannkuchenrose, Pampel(blume), Pompel(blume), Tellerblume; (mit Tiernamen) Kühbumber, Ochsenauge, Ochsenstern; (mit Monatsname) Maiepump, Maipumpe; (mit anderen Pflanzenteilen) Milchpumpel.

³ Sesquiterpen-Bitterstoffe, Flavonoide, Aminosäuren, Mineralstoffe und Spurenelemente wie Zink und Kupfer (MAYER/UEHLEKE/SAUM 2001: 131).

⁴ SAUERHOFF (2001: 179).

4. Röhrenförmiger Blütenschaft: Luftröhrlein, Rohrkraut, Röhrlin, Röhrlkraut, Pfaffenröhrlein, Pfaffenstiel, Sauröhr.
5. Kahler Fruchtboden: Mönchskopf, Papenplatte, Pappenstiel⁵, Pfaffendistel, Pfaffenkraut, Pfaffenkron, Pfaffenspitz.
6. Form der Blütenknospen: Rüsselblume, Saublume, Saurüssel (*rostrum porcinum*).
7. Glänzend gelbe Farbe der Blüten⁶: Anke(n)blueme, Butterblume, Butterdistel, Dotterblume, Eierblättchen, Eierblume, Eierbusch, Eierflatsche, Gackeleiblume, Gänsefett, Gelbe Blume, Goldblume, Judenblume⁷, Käsbblume, Kuhblume, Lampe, Laterne, Lichterblume, Liechtle, Ölsäckel, Polentablume, Sänfblom, Schmalzblume, Schmurke, Sonnenblume (!), Speckblume, Sunnewirbel, Weckblume.
8. Milchartiger Pflanzensaft: Buttermilch(blume), Butziblume, Hexenmilch, Melcher, Milchblume, Milchbusch, Milchdistel, Milchkraut, Milchling, Milchscheckblume, Milchstaude, Milchstock, Milchwurz, Milligutsch'n, Sahnenstock, Sauer-melk, Saumelke, Schmandblume, Schmettenblume, Teufelsmilch.
9. Bitterkeit und angebliche Giftigkeit des Pflanzensaftes: Giftblume, Schlangenblume, Teufelsblume, Teufelskraut, Teufelsmilch, Teufelslicht⁸.
10. Nach der Drehrichtung der Blütenköpfe: Sonnenblume (!), Sonnenwärme, Sonnenwurzel, Sunnewirbel, Wirbele.
11. Nach dem kugeligen und wollig-federigen Fruchtstand: Altmännerhaar, Ampel, Ballonblümchen, Blindblume, Elfenlamperl, Faule Mad'n, Maienlichtlein, Federblume, Federhut, Flitterchen, Flug, Geistblumen, Hexenlichter, Kerzenblume, Kopfrosee, Laterne, Leuchte(r), Lichte, Luchten, Männertreu, Mizlein, Nachlichterl, Nadelpolster, Pustlaterne, Rossbolle(blume), Schäfchenblume, Seifenblume, Weibertreu, Windstäuber.

B. Nach Blüte- und Sammelzeit:

Heublum, Summerdohre; (März): Märzabusch, Merzeblume, Merzestock⁹; (Mai): Maibleame, Maiablumla, Maiblume, Maibuschen, Maidistel, Maiebledeme, Maischock, Maienstaude, Maistengel, Maystöcke; (mit Tiernamen) Guggauche, Kuckucksblom.

⁵ Hier liegt der Ursprung für den deutschen Ausdruck *Pappenstiel* für etwas Unbedeutendes, Unwesentliches. Möglicherweise liegt diese Bedeutung Salvador DALÍs Tapenmalerei *Bataille autour d'un pissenlit* zugrunde. Siehe <http://la-galerie-internationale.com/dandelion.html>

⁶ Diese Farbe kann natürlich auch Anlass zur Bezeichnung vergleichbarer Pflanzen geben, etwa der Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*).

⁷ Die Juden wurden (nicht nur im Mittelalter) durch die gelbe Farbe gekennzeichnet. MARZELL (1979: 614) hält es allerdings für möglich, dass es sich auch um eine pejorisierende Bezeichnung für den Löwenzahn als Unkraut handeln könnte.

⁸ Der Pflanzensaft des Löwenzahns hinterlässt auf der Kleidung hartnäckige schwarze Flecken, was auch eine Ursache für die Komponenten *Teufel-* oder *Hexe-* sein könnte.

⁹ „Die Märznamen sind auffällig, weil der Löwenzahn nur selten vor Anfang April blüht. Nur die Blätter erscheinen im März und werden um diese Zeit als Wildsalat gesammelt. Manchmal mag auch eine Verwechslung mit der ähnlichen, schon im März blühenden Märzblume (*Tussilago farfara*) vorliegen“ (MARZELL 1979: 622).

C. Standort und häufiges Vorkommen:

Dreckblume, Feldblume, Mauerblume, Wegblume, Wegwarten; (mit Tiernamen) Hundsbilume, Krottenblume, Kuhscheiß, Pferdeblume, Pferdekraut, Rossblume.

D. Nach Tieren, die den Löwenzahn fressen oder mit ihm gefüttert werden:

Facknblumen, Futterbleam, Gänseblume, Gänsedistel, Geißblum, Haseblum, Hundebilume, Hundszunge, Karnekelschlaa, Kühblume, Kuhbusch, Muckenkraut, Ossenblume, Rossblume, Saubleaml, Saudätsch, Saumelke, Saupoppel, Schwinblumen, Stierblume.

E. Nach Insekten, die die nektarreichen Blumen besuchen:

Bienenblume, Hummelblume, Läuseblume, Wärschenblume [Wespenblume].

F. Heilwirkungen:

1. Nach der abführenden, harntreibenden Wirkung: Bettbrunzer(-salat, -kraut), Bettpisser, Bettschisser, Bettseicher, Bisangli, Bissangi¹⁰, Brunzblume, Pißblom, Scheißblume, Seichblume, Seichkraut, Soachbluomen, Wiesenseicher. Die Pflanze wurde allerdings auch gegen das Bettnässen eingesetzt (HDA V: 1438).
2. Als Heilkraut bei Augenentzündungen, schielenden Augen und bei Star: Augenzurzel, Augenblume, Feldreiß, Schelblom.
3. Als Heilkraut bei Hauterkrankungen: Grindblumenstock, Schwärenblume.
4. Zur Vorbeugung gegen Karzinome: Krebsblume.

G. Verwendung als Salatpflanze:

Franzosensalat, Hundsalat, Kettensalat, Röhrlsalat, Rosssalat, Salatblume, Zigeunersalat.

H. Bedeutung in Kinderspielen:

1. Spiele mit den Stängeln: Gürtle, Karalle, Kettenblume, Kettendistel, Kettenkraut, Kirreblume, Kranzblume, Pfenger, Ringelblume¹¹, Ringelrüs, Rüsselblume, Säupipperli, Schälleblom, Schlüsselblume, Trompetenblum, Urkienbloama [Uhrkettenblume].
2. Wegblasen der reifen Früchte, auch mit dem Ziel von „Orakeln“¹²: Blasblume, Blaserle, Bloskraut, Hellblume, Knabenblume, Lichterblume, Pustebblume, Samenuhr, Uhrenbläser, Wätteblom.

I. Weitere Bezeichnungen (u.a. reale und vermutete Entlehnungen):

Bambusch, Bembelbosch, Bimbaumstöckchen, Bisangli, Bombeidel, Bombesch, Brumma, Bumbaumel, Pampelblume, Pamperradl, Pampuch, Pippau, Pissenlit, Pumperlitschka, Pupaize.

Betrachten wir nun die Bezeichnungen für den Löwenzahn im Bulgarischen und in den anderen slawischen Sprachen, stoßen wir auf eine überraschend große Vielfalt der

¹⁰ Hier handelt es sich um dialektale Entlehnungen aus dem französischen *Piss-en-lit*.

¹¹ Nicht zu verwechseln mit der Ringelblume *Calendula officinalis*.

¹² Näheres bei HDA (V: 1438).

Benennungen, die zum größten Teil wie die im deutschen Sprachraum verbreiteten motiviert sind und schon in Textdenkmälern des Mittelalters (11.–12. Jahrhundert) nachweisbar sind, wenn sie auch möglicherweise „verwandte“ Pflanzen oder solche mit ähnlichen Merkmalen bedeutet haben. Wir versuchen im Folgenden, die Motivation der Benennungen nach dem oben angeführten Schema zu klassifizieren, sofern eine einigermaßen eindeutige Zuordnung möglich ist.

Bulgarisch

алтънче/altānče; баба марта/baba marta; балонче/balonče; борец/borec; бърдовка/bārdovka; глухарче/glucharče, глушило/глушило, глушина/глушина, глушка/глушка, глушник/глушник, глушниче/глушниче, глюшина/глюшина; горец/gorec; горчи-вич/gorčivič; великденче/velikdenče, гергъов-денче/gerg'ovdenče; дядо месечко/djado mesečko; жлъчка/žlāčka; жълтиче/žāltiče, жълтурче/žālturče; капикос/капикос, къпи-коса/kāpi-kosa; келавче/kelavče; лампички/lampički; лютиче/ljutiče; мартенче/martenče, маслениче/masleniče; млечак/млечак, млечка/млечка, жълта млечка/žālta mlečka, магарешка млечка/magareška mlečka, свинска млечка/svinska mlečka, млечок/млечок; отровачка/otrovačka; падикос/padikos; пикралида/pikralida, пикрърида/pikrārida; павунко/pavunko; пух-пам-пум/пух-пам-пум; радика/radika, пикрирадика/pikriradika; конско ребро/konsko rebro; салата/salata; свинок/svinok; сютлен/sjutlen; змийна трава/zmijna trava; ушолка/ušolka; хиндиба/chindiba; войнишко цвете/vojniško cvete, конско цвете/konsko cvete

алтънче/altānče (ILČEV: 40):

Der Name **алтън**/altān ist dialektal, stellt eine Entlehnung aus dem türkischen *altın* („Goldmünze“) dar und bezeichnet nach BER (I: 9) die große Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*), die hier vorliegende Diminutivform den Löwenzahn. Zwischen einer Goldmünze und der glänzend gelben Blütenfarbe lässt sich unschwer eine logische Verbindung herstellen. (A 7)

баба-марта/baba marta (СТОЈАНОВ: 186)

Diese Bezeichnung steht im Bulgarischen für eine Vielzahl anderer Pflanzen und geht von dem Blühmonat März aus. (B)

балонче/balonče (СТОЈАНОВ: 186)

Die Motivation dieses Namens ist klar (vgl. „Ballonblume“). Der Namengeber hatte einerseits den kugeligen Fruchtstand vor Augen, andererseits die vom Wind verwehten oder von Menschen fortgeblasenen wie Ballons schwebenden Früchte vor Augen. (A 11)

борец/borec (МВБР: 290, CHRISTOVA: 153, ILČEV: 40, ШЕКОВ: 115, ТОШЕВ: 647)

Bei diesem von der Verbalwurzel *bor- „kämpfen“ abgeleiteten Nomen agentis ist der Weg zum Phytonym schwer nachvollziehbar, allenfalls vielleicht in Verbindung mit dem u.g. Namen **войнишко цвете**. Mit genug Phantasie könnte man behaupten, dass der Name auf die Hartnäckigkeit des Löwenzahns, seine rasche Verbreitung und sein häufiges Vorkommen Bezug nimmt. Oder sollte es sich um eine phonetische Alternation mit **горец** (s.u.) handeln?

бърдовка/bārdovka (МВБР: 290, CHRISTOVA: 153, ILČEV: 22, 40; vgl. slowenisch *brdokva* für den Alpen-Milch-Lattich (DEBENJAK 1995: 54)).

BER (I: 101) weist dieses Phytonym drei Pflanzen zu: dem Gartensalat *Lactuca sativa*, der Cichorie (*Cichorium intybus*)¹³ und *Taraxacum officinale*. Des Weiteren steht dieser Name dialektal begrenzt (Stara Zagora) auch für den Rettich, zumindest laut Angaben des BER für das Jahr 1971. Die Etymologie von **бърдовка** ist ungeklärt: Einerseits wird es mit dem ebenfalls „Salat“ bedeutenden griechischen Wort $\theta\rho\acute{\iota}\delta\alpha\xi$, $\theta\rho\acute{\iota}\delta\alpha\zeta\acute{\iota}\nu\eta$ verbunden, wobei der Wandel $\theta > \delta$ phonetisches Kopferbrechen bereitet, andererseits (ŠIŠMANOV) mit dem altbulgarischen Wort **ръдъкъ** „Lattich“ (MIKLOSICH: 808). Die Herausgeber des BER schlagen aufgrund des bitteren Geschmacks der Wurzel der erstgenannten Pflanzen eine Verbindung mit altbulgarisch **врьдъкъ** „scharf, bitter“ vor, im altbulgarischen Kontext geht es jedoch eher um die Schärfe von Gegenständen und die Unerbittlichkeit des Wetters. Ansonsten ließe sich der Name problemlos unter die Gruppe (A 8) einreihen.

глухарче/glucharče (MВВР: 290; CHRISTOVA: 87; ILČEV: 40; SHEKOV 2003: 115)

глушило/glušilo, **глушина**/glušina, **глушка**/gluška, **глушник**/glušnik, **глушнице**/glušniče, **глушина**/gljušina (CHOLIOŁČEV 78–79, 81, GEROV 1: 223, ILČEV: 40, TOŠEV: 647).

Глухарче ist der in der bulgarischen Schriftsprache geläufigste Ausdruck für den Löwenzahn (dennoch findet er sich nicht in der Klassifikation CHOLIOŁČEVs). Er geht zusammen mit seinen morphologischen Varianten auf die Wurzel **gluch* „taub“ zurück (BER 1971, I: 252) bzw. den Verbalstamm *глуша/глушим, заглушавам* „ersticken“. Benennungsmotivierend ist hier der Umstand, dass der Löwenzahn als sich schnell verbreitendes Unkraut gesehen wird, das das Wachstum „erwünschter“ Pflanzen hemmt und die Saaten erstickt. **Глушило** bezeichnet außer dem Löwenzahn noch sechs weitere Pflanzen (CHOLIOŁČEV: 78). Abgesehen von wenigen pejorierenden bzw. dämonisierenden Bezeichnungen (etwa mit den Elementen *Teufel* oder *Hexe*) ist der Löwenzahn im deutschen Sprachraum im Gegensatz zum bulgarischen eindeutig besser besetzt, und die objektiven äußeren Benennungsgründe und die Heilwirkungen stehen deutlich im Vordergrund.

горец/gorec (GEROV 1: 235, ILČEV: 40; SHEKOV: 115)¹⁴

горчивич/gorčivič (GEROV 1: 236, ILČEV: 40, 42, 44)

Im Gegensatz zum Fall **бърдовка** liegt hier eine klare Etymologie und damit auch ein eindeutiges Benennungsmotiv vor. Beide Pflanzenbezeichnungen, die jeweils nicht nur den Löwenzahn benennen, gehen auf die Wurzel **gor* „bitter“ (im Sinne des Geschmacks) zurück. In dieser Bedeutung vgl. altbulgarisch **горъкъ** und *горчив* „bitter“. Namengebend war also der bittere Geschmack des (oft als giftig vermuteten) Pflanzensaftes. (A 8)

великденче/velikdenče (CHOLIOŁČEV: 163, ILČEV: 40, STOJANOV: 186)

гергьовденче/gerg’ovdenče (CHOLIOŁČEV: 163, STOJANOV: 186)

Beide den Bezeichnungen zugrunde liegenden Feiertage, das Osterfest (*великден*) und der St. Georgs-Tag (6. Mai) liegen in der Blütezeit des Löwenzahns, bezeichnen aber nicht nur diesen, sondern auch andere Pflanzen mit gelben Blüten (vgl. ILČEV:

¹³ Die ersten beiden Zuordnungen bei SHEKOV 43 und 72.

¹⁴ CHOLIOŁČEV erwähnt *гореч/goreč* und *горчец/gorčec* als „Bezeichnungen für Pflanzen, die durch bitteren Geschmack gekennzeichnet sind“.

28, 38). Mit dem Attribut великденски oder dem Namen великденче/velikdenče werden auch Frühlingsblumen der Gattungen *Veronica*, *Lamium* und *Pulmonaria* bezeichnet, великденчец ist die *Anemone fulgens* (BER I: 132). (B)

дядо месечко/djado mesečko (ILČEV: 63)

wird allein von ILČEV für den Bezirk Gabrovo angeführt. Komposita mit дядо bzw. dem Possessivadjektiv дядов bezeichnen in den bulgarischen Dialekten verschiedene Pflanzen. Der Löwenzahn tritt jedoch nur im Zusammenhang mit дядовчец für den vom Wind getragenen Samen in Erscheinung (BER I: 471). Hierbei werden die weißen Samenbüschel mit dem Haar alter Menschen assoziiert, vgl. *Altmännerhaar* in (A 11).

жлъчка/žlăčka (ILČEV: 70)

ILČEV weist dieses Phytonym (wörtlich „Galle“) „einigen Pflanzen mit stark bitterem Geschmack“ zu, unter denen der BER (1971, I: 551) den Löwenzahn, das Tausendgüldenkräuter (auch mit der unmissverständlichen Bezeichnung горчило, ШЕКОУ: 38) und die Zichorie nennt. **Жлъчка** ist eine erweiterte Form von жлъч und geht zusammen mit seiner Variante злъч auf das altbulgarische **злъчь** zurück. Im Vergleich mit anderen slawischen, baltischen (etwa litauisch **tulzis*), germanischen Sprachen (etwa „althochdeutsch“ *galla*) und dem Griechischen (χολή) wird die gemeinsame indogermanische Basis dieses Wortes deutlich. (A 8)

жълтиче/žăltiče, **жълтурче**/žălturče (СНОЛИОЛЧЕВ: 24, 56)

Diese Namen sind Deadjektiva des in allen slawischen Sprachen vertretenen жълт „gelb“. Das Adjektiv жълт bezeichnet in zahlreichen Verbindungen wie жълта млечка (s.u.) Pflanzen mit einer gelb leuchtenden Blüte (BER I: 563–564). (A 7)

капикос/kapikos, **къпи-коса**/kăpi-kosa (МББР: 290, ILČEV: 90, СТОЈАНОВ: 186)

Das in allen slawischen Sprachen wie auch dem Rumänischen (*coșă*) und Albanischen (*kosë*) vorkommende Substantiv коса „Haar“ bezeichnet in Adjektiv-Substantiv- und Verb-Substantiv-Verbindungen sowie Ableitungen zahlreiche bulgarische Pflanzennamen, etwa арабска коса (*Adiantum capillus veneris*, „Frauenhaarfarn, Venusröschen“), самодивска/вилаина коса (*Cuscuta epithymium*, „Kleeseide“), зиден косатник (*Asplenium ruta muraria*, „Mauerraute“) und покосничко биле (*Achillea millefolia*, „Schafgarbe“). Die Verbindung капи-коса (aus dem Verb капя „tropfen“) bezeichnet laut BER (II: 227, 655) außer dem Löwenzahn noch weitere acht Pflanzen. Wenn auch das Verb „tropfen“ ausschließlich mit Flüssigkeiten in Verbindung zu bringen ist, so ist hier dennoch keine Motivation des Phytonyms durch den Pflanzensaft im Stängel denkbar. **Капикос** „beschreibt“ wohl eher das Wegfliegen der weißen Samenhaare durch den Wind oder das Wegblasen. Identische Motivation liegt bei **пади-коса** (s.u.) vor. (A 11)

келавче/kelavče (СНОЛИОЛЧЕВ: 58, ILČEV: 92; ШЕКОУ: 115)

Das Adjektiv келав¹⁵ ist vom Substantiv кел abgeleitet. Es handelt sich um ein Lehnwort, das vom Persischen über türkische Vermittlung ins Bulgarische gelangt ist (wo es zahlreiche übertragene Bedeutungen besitzt), wie auch ins Serbische, Rumänische und Aromunische. *Kel* bedeutet „kahlköpfig, Kahlköpfigkeit; nackt (in Bezug auf

¹⁵ Bei RČDBE (1970: 327) келяв.

Pflanzen)“ (BER II: 320, GEROV 2: 360)¹⁶. Das Diminutivum **келавче** benennt den Löwenzahn aufgrund seiner „nackten“ blattlosen Stängel oder des kahlen Blütenansatzes, nachdem die Flugsamen vom Wind zerstreut oder weggeblasen wurden. (A 4) oder (A 5)

ламнички/lampički (STOJANOV: 186)

Benennungsgrund sind das leuchtende Gelb der Löwenzahnblüte (A 7) oder die runde Form des Fruchtstandes (A 11), vgl. oben „Elfenlamperl“, „Lichtele“ oder „Pustlaterne“.

лютиче/ljutiče (CHOLIOLČEV: 48)

Dieses Deadjektivum spricht für sich selbst: Das Benennungsmotiv ist wie bei *горец* und *горчивич* der bittere Geschmack des Pflanzensaftes. Bei ILČEV (121) bezeichnet das Wort die Pflanze *Ranunculus acer* „Scharfer Hahnenfuß“. Die etymologische Forschung zu *лют* hat einen Blütenstrauß verschiedenster Theorien und vermuteter lexikalischer Einflüsse hervorgebracht, im indogermanischen Ursprung (**leu* „abschneiden, abtrennen“) sind sich jedoch alle Forscher einig (vgl. BER III: 581–584). (A 8)

мартенче/martenče (CHOLIOLČEV: 159, SHEKOV: 115)

Trotz der Skepsis von GENAUST (1979: 622, vgl. Anm. 6) gilt der Monat März als Benennungsgrund für Bezeichnungen für den Löwenzahn wie auch andere Frühjahrspflanzen, etwa *Tussilago farfara* „Huflattich“ oder *Caltha palustris* „Sumpfdotterblume“ (CHOLIOLČEV: 163). Laut BER (III: 615) bildet ganz im Gegensatz zum Deutschen der Mai im Bulgarischen keine Pflanzennamen aus. (B)

маслениче/masleniče (MBBR: 290, SHEKOV: 115)

Im BER (III: 679) auch *масличе*. Diesen wie auch die folgenden Namen hat *Taraxacum officinale* aufgrund des milchartigen Pflanzensaftes in Blättern und Stängel erhalten. Vgl. kroatisch *maslačak*. (A 8)

млечак/mlečak, млечок/mlečok (ILČEV: 134, TOŠEV: 647)

млечка/mlečka, жълта млечка/žalta mlečka, магарешка млечка/magareška mlečka, свинска млечка/svinska mlečka (CHOLIOLČEV: 126, CHRISTOVA: 153, GEROV 3: 74–75, ILČEV: 134, STOJANOV: 186)

Exkurs: Als der griechische Paläoslavist Ioannis TARNANIDIS 1975 im Katharinenkloster auf dem Sinai lang vermisst geglaubte Teile altbulgarischer Textdenkmäler aus dem 10.–12. Jahrhundert fand, u.a. die Fortsetzung des *Psalterium Sinaiticum*, gelangte auch ein denkbar unbiblisches Dokument der Volksmedizin ans Tageslicht. Zufällig (?) war das Doppelblatt mit einem Auszug aus der so genannten **ВРАЧЬБА КОЗАННИДА** („Heilkunde des Kosmas“) in eine Psalterhandschrift hineingeraten. Besonders interessant für die altbulgaristische lexikologische Forschung war die Bereicherung des traditionell bekannten Wortschatzes um „neue“ Wörter aus einem rein weltlichen Gebrauchstext mit Heilmittelrezepturen und Therapieanweisungen, die heute einerseits sehr riskant und skurril anmuten, andererseits aber in einer lan-

¹⁶ MLADENOV (1941: 235) „verleiht“ dem türkischen Wort *kel* fälschlicherweise eine der bulgarischen dialektalen Bedeutungen: *струпей по главата/strupej po glavata* „Schorf auf dem Kopf“.

gen volks- und auch klostermedizinischen Tradition stehen. Ljubov ŠIŠKOVA (1992) und Ursula ROSENSCHON (1994) haben sich um die Übersetzung und Interpretation der **ВРАЧЬБА КОЗМИНА** verdient gemacht. Eines der hier erstmals erwähnten Phytonyme steht am (belegbaren) Anfang der Benennungstradition für „milchsafthaltige“ Pflanzen im ost- und südosteuropäischen Raum: **МЛЪЧЪ** bezeichnet nach ROSENSCHON (1994: 307–308) die „myrtenblättrige Wolfsmilch“ (*Euphorbia myrsinites*) oder das „Schöllkraut“ *Chelidonium majus*. Im betreffenden Textabschnitt werden die Wurzeln der Wolfsmilch bei Bissen tollwütiger Tiere, infizierten Wunden und Verdauungsbeschwerden, besonders Verstopfung, empfohlen. Rosenschon verweist auf die damals bereits vorhandene Tradition: „Bei Avicenna wird es [das Schöllkraut] gegen Darmkoliken und Obstipation, bei Gelbsucht, aber auch gegen Zahnschmerzen und Augenkrankheiten, besonders gegen den Star, angewendet, ähnlich wie schon bei Dioskurides und Paulos“ (1994: 320).

Wolfsmilch, Schöllkraut, Löwenzahn und andere Pflanzen haben den u.a. gemeinsamen Benennungsgrund „weißen milchähnlicher Saft“. Werfen wir einen Blick auf die Namen für den Löwenzahn in anderen slawischen Sprachen, entsteht der Eindruck, dass diese Motivation (A 8) im slawischen Raum die vorherrschende ist.

Kroatisch	maslačak
Polnisch	mlecz
Makedonisch	млечка
Obersorbisch	mlóč
Russisch	МОЛОКАН, МОЛОЧАЙ, МОЛОЧНИК
Serbisch	mljekača, mlečak
Slowakisch	mlieč, mliečivec
Slowenisch	mlič
Tschechisch	smetanka lékařská
Ukrainisch	МОЛОЧ, МОЛОЧНЫК
Weißrussisch	млечнік

Das bulgarische Phytonym **млечка** tritt auch mit den Attributen **магарешка** und **свинска** auf. Dies ist durch Tiere motiviert (hier Esel und Schwein), die bevorzugt mit dem Fressen von Löwenzahn in Verbindung gebracht oder mit ihm gefüttert wurden (C/D).

отровачка/otrovačka (MBBR: 290, CHOLIOŁČEV: 70, SHEKOW: 115)

Diese Bezeichnung ergibt sich aus der vermuteten Giftigkeit des Pflanzensaftes. (A 9). Nach ILČEV (148) bezeichnet **отровачка** die Eibe, bei GEROV (3: 77) als Synonym von **модриц** auch *Solanum nigrum* („Hundsbeere“).

павунко/pavunko (MBBR: 290, CHOLIOŁČEV: 129–130, bei GEROV 4: 2 **павунчя**/pavunčja)

Dieses Phytonym ist aufgrund einer Assoziation der Samenhaare des reifen Löwenzahns mit dem gefächerten Schwanz des Pfaus (*pavo*) gebildet. (A 11)

падикос/padikos (MBBR: 290, GEROV 4: 4, SHEKOW: 115)

ILČEV (149, 190) erwähnt in der gleichen Bedeutung **пади-коса** und **слети-коса**. **падни-коса** bei STOJANOV (186). Zur Motivation dieser Bezeichnung siehe unter **капикос**. (A 11)

пикралида/pikralida (MBBR: 290)

Diese auch ins Albanische (*pikralidë*) entlehnte Bezeichnung ist das griechische Wort für die Zichorie, *πικραλίδα*, abgeleitet vom Adjektiv *πικρός* „bitter“. Die Variante **пикрърида** ist durch den Rhotazismus l > r entstanden. *πικρός* findet sich auch in dem griechisch-romanischen Kompositum **пикрирадика**. (BER V: 233). Da durch den bitteren Geschmack des Pflanzensaftes motiviert (A 8), stehen diese Phytonyme in einer Reihe mit **бърдовка**, **горец**, **горчивич**, **жлъчка** und **лютиче**.

пуч-пам-пум/puch-pam-pum (STOJANOV: 186)

Weniger durch Konsultation von Fachliteratur als durch konkrete Befragung lebender Vertreter der Pflanzenheilkunde im gesamten bulgarischen Sprachgebiet gelangte STOJANOV auch zu Phytonymen wie diesem onomatopoetisch motivierten, das möglicherweise aus Kindermund stammt und das Geräusch beim Wegblasen der Früchte zur Grundlage hat (siehe unter **püch*- bei MIKLOSICH 1886: 268–269).

радика/radika (MBBR: 290, CHRISTOVA: 153, GEROV 5: 5, SHEKOW: 115, STOJANOV: 186, TOŠEV: 647)

Hier wirkt ein Pflanzenteil benennungsbildend, der in obigem Schema keinerlei Bedeutung hatte und daher bis jetzt unerwähnt blieb: die Wurzel des Löwenzahns. Bei **радика** handelt es sich um eine Entlehnung aus dem lateinischen *radix*. Kontaminiert mit dem griechischen Adjektiv *πικρός* entstand das Phytonym **пикрирадика**.

ребро, **конско**/rebro, **конско** (MBBR: 290).

Das Element Pferd (**конски**, **койнски**) dient in den bulgarischen Dialekten zur Benennung einer Fülle von Pflanzen (vgl. BER V: 578–579). In Analogie zu deutschen Bezeichnungen wie Pferdekraut oder Pferdeampfer liegt nahe, dass hier die Beobachtung, dass die Pflanze von bestimmten Tieren gefressen wird (wie bei **млечка** von Esel und Schwein) oder in Weidelandschaften wächst, benennungsbestimmend war (C/D). **Ребро** deutet wohl auf den haarlosen Stängel des Löwenzahns hin (A 4).

салата/salata (MBBR: 291, GEROV 5: 110)

Diese Bezeichnung ergibt sich aus der Zubereitung der Löwenzahnblätter als Salat und bezeichnet nach ILČEV (177) auch den Gartensalat und die Gurke (!). (G)

свинок/svinok (MBBR: 291, ILČEV: 181)

Offenbar war auch auf der Balkanhalbinsel der Löwenzahn ein gebräuchliches Schweinefutter. Vergleiche etwa unter (D): Facknblumen, Saubleaml, Schwinblumen etc. GEROV (5: 133) erwähnt **свинок** als Namen für *Datura stramonium* („Weißer Stechapfel, Asthmakraut“).

сютлен/sjutlen (STOJANOV: 186)

Bei diesem Phytonym, das STOJANOV im Bezirk Razgrad aufgezeichnet hat, tritt wie bei **хиндиба** (s.u.) der türkische Einfluss im Bulgarischen zutage. **Сютлен** (< *sütlü*,

Adjektiv zu *süt* „Milch“¹⁷ zeigt wiederum die Motivation des Pflanzennamens durch den milchigen Saft in Blättern und Stiel des Löwenzahns (A 8). Sütlice bedeutet die „kreuzblättrige Wolfsmilch“, *Euphorbia lathyris* (STEUERWALD 1972: 861).

трава, змийна/trava, zmiјna (СНОЛИОЛЧЕВ: 17)

Mit dem Adjektiv *змиен/змијски* sind bei ИЛЧЕВ (80–81) etwa 20 Pflanzen bezeichnet, unter denen sich nicht der Löwenzahn findet. Unter ihnen ist jedoch im Hinblick auf die Benennungsmotivation durch den milchartigen Pflanzensaft besonders das schon erwähnte *змијско мляко*, *Chelidonium majus* („Schöllkraut“) interessant, das auch in einigen anderen Bezeichnungen und einigen Heilwirkungen Parallelen zum Löwenzahn aufweist. In Analogie zur deutschen Bezeichnung „Schlangenkraut“ (A 9) geht die Bezeichnung **змийна трава** von der Vermutung aus, der Pflanzensaft sei gesundheitsschädlich bis giftig. Auch *Chelidonium majus* trägt übrigens den Namen **отрочачка**.

ушолка/ušolka (МВВВ: 291, ГЕРОВ 5: 110, ТОШЕВ: 647)

Dieses vom Substantiv *ухо* „Ohr“ abgeleitete Phytonym ist im МВВВ als im makedonischen Teil des bulgarischen Sprachgebietes gebräuchlich definiert (Gostivar, Bezirk Tetovo). Bei МЛАДЕНОВ fehlt es verständlicherweise (es geht ja um die damalige Standardsprache), der entsprechende Band des Bulgarischen Etymologischen Wörterbuchs ist noch nicht erschienen. Auch die mir zugänglichen Wörterbücher des Makedonischen schweigen sich über diesen Pflanzennamen aus. Vom gleichen desubstantivischen Bildungstyp erwähnt СНОЛИОЛЧЕВ (136) *боболка Morus alba* („Weiße Maulbeere“) und *риболки* (Pflaumenart). Ein Zusammenhang des äußeren Erscheinungsbildes des Löwenzahns mit Ohren ließe sich in der obigen Auswahl der Benennungen aus dem deutschen Sprachraum allein aus dem Namen Hasenohrwaschel ableiten. Oder sollten die Löwenzahnwurzeln nicht nur für die Augen, sondern auch für Entzündungen der Ohren gut gewesen sein? In der serbischen Volksmedizin wurde jedenfalls der Saft der Löwenzahnwurzel auf das schmerzende Ohr aufgetragen (ЏАЈКАНОВИЋ 1985: 172).

хиндиба/chindiba (МВВВ: 291)

Das aus dem Türkischen entlehnte Wort bedeutet dort *Cichorium endivia* (STEUERWALD 1972: 391), stammt also wie deutsch *Endivie* über romanische Vermittlung aus dem lateinischen *intubus, intubum, intibus, intibum* (KLUGE 1989: 178).

цвете, войнишко/cvete, vojniško (ШЕКОУ 115)

цвете, конско/cvete, konsko (МВВВ 290)

Wie bei **конско ребро** fungieren im zweiten Fall der Wuchsort des Löwenzahns bzw. ein Tier, das die Pflanze frisst oder mit ihr gefüttert wird, als Benennungsmotiv (C/D). Über eine „militärische Bedeutung“ des Löwenzahns können wir hier jedoch keine Aussagen treffen. Vielleicht bekamen bulgarische Soldaten insbesondere Löwenzahnsalat zubereitet (?).

Wenn auch diese Untersuchung primär den im bulgarischen Sprachgebiet üblichen (teilweise sicher auch schon üblich gewesenen) Bezeichnungen für den Löwenzahn

¹⁷ Vgl. das Gericht *сутляш/сютляш, sutljaš/sjutljaš* (< sūtlāš) aus mit Milch und Zucker gekochtem Reis (ГАВЕРОВ 1998: 774).

gewidmet ist, so erachten wir dennoch einen Blick auf die Situation in den anderen slawischen Sprachen für notwendig, im vollen Bewusstsein, dass hier keine erschöpfende Darstellung möglich ist bzw. wie etwa im Serbischen aufgrund der Benennungsvielfalt eine eigene Studie nahe legen würde. Ausgehend wiederum vom Deutschen, das europa- und weltweit die meisten regionalen und dialektalen Namen für *Taraxacum officinale* besitzt, sei gezeigt, welche Motivation der Phytonyme in den slawischen Sprachen vorherrscht.

Kroatisch: maslačak (A 8)

Makedonisch: млечка/mlečka (A 8, KONESKI: 418)

Obersorbisch: mlóč (A 8, RĚZAK: 157)

Polnisch: dmuchawiec; mlecz; mniszek; wołowe oczy¹⁸

Dmuchawiec ist abgeleitet vom Verb dmuchać „blasen“ und nimmt damit eindeutig auf das Wegblasen der gefiederten Früchte im Kinderspiel Bezug („Pustelblume“, H). Mlecz ist wie viele von abgeleiteten Bezeichnungen in den slawischen Sprachen (s.o.) durch den milchigen Saft in Blättern und Stängel des Löwenzahns motiviert (A 8), mniszek „Mönchlein“ von der flachen Blattrosette (A 2) bzw. dem kahlen Fruchtboden (A 5), die beide schon früh den Vergleich mit einer Mönchstonsur nahegelegt hatten (*Caput monachis*, Mönchsplatte usw.). Die Bezeichnung wołowe oczy „Ochsenaugen“ erfolgte aufgrund der großen Blütenköpfe (A 3)¹⁹.

Russisch: молокан, молочай, молочник/molokan, moločaj, moločnik (A 8); одуванчик/oduwančik; павки/pavki; попы/пору (MERKULOVA 1967: 101)

Одуванчик ist ein Deverbativum von дуть „blasen“ (FASMER III: 124), ist also nach (H) motiviert. Ebenso im Weißrussischen адуванчык (ESBM 7: 56). Павки ist wie beim bulgarischen павунко durch die Assoziation der Samenhaare mit einem Pfauenschweif motiviert.

Serbisch:

Das Serbische bietet laut SIMONOVIĆ (1959: 461–462) eine reiche Anzahl an Bezeichnungen für den Löwenzahn, die zweifellos eine eigene Untersuchung wert wären. Wir beschränken uns hier darauf, eine Auswahl an Benennungen zu bieten, die sich ohne weiteres nach unserem Schema klassifizieren lassen:

баба-марта/baba-marta (B); бос-гологлав/bos-gologlav (A 2); верижњача/veričnjača (H 1); глушина/glušina; гологлавица/gologlavica (A 2); горко зелье/gorko zelje (A 8); жолтеница/žoltenica, жутеница/žutenica (A 7); јажчар/jajčar (A 7); кравље цвеће/kravlje sveće (D); лампица/lampica (A 11); маслачак/maslačak, млечац/mlečas (A 8); пишаконт/pišakont (F 1); рачји трубци/račji trubci (A 4).

Die in keiner anderen Slawine vorkommende Benennung смоличка ergibt sich u. U. daraus, dass der milchige Pflanzensaft schwarze Flecken hinterlässt, was auch zum Namen Teufelsblume im Deutschen Anlass gegeben haben mag.

¹⁸ Für Hilfe bei der „polnischen Löwenzahnsuche“ danke ich herzlichst Dorota HÖLLBACHER.

¹⁹ Zu Pflanzennamen in den slawischen Sprachen, die das Element „Auge“ enthalten vgl. HAVLOVÁ 2003.

Slowakisch: mlieč, mliečivec (A 8)

Slowenisch: mlič (A 8); regrat; levov zob (WOLF 1860: 979)

BEZLAJ (III: 168) und SNOJ (1997: 531) bezeichnen die Etymologie von regrat als unklar, vermuten aber eine adaptierte Entlehnung der deutschen dialektalen Bezeichnung Röhrlinckkraut (A 4).

Tschechisch: pampeliška; smetanka lékařská

Während die zweite Bezeichnung eindeutig durch den Pflanzensaft (A 8) motiviert ist und das Attribut *lékařská* die lateinische Bezeichnung *officinalis* wiedergibt, gibt der Name pampeliška zu mehr Spekulationen Anlass, die auch seine Etymologie betreffen. Während sich HOLUB und KOPĚČNÝ (1952: 262) in etymologischer Gymnastik darum bemühen, ihn rein aus dem Slawischen zu deuten, scheut ihr Kollege V. MAČEK (1997: 430–431) den Blick in benachbarte Sprachgebiete nicht, wie auch nicht auf die Pflanze selber, und verweist auf die oben erwähnten Bezeichnungen (I) für den Löwenzahn in sächsischen und schlesischen Dialekten. MARZELL (1979: 648) schließt allerdings eine Rückentlehnung aus dem Tschechischen nicht aus²⁰.

Ukrainisch: молоч/молоč, молочнык/молочпук; сліпота куряча/slipota kurjača, сліпота/slipota, сліпак/slipak, сліпаки/slipaki

Während die beiden ersten Bezeichnungen wiederum durch den Pflanzensaft motiviert sind, scheint bei den von сліп „blind“ abgeleiteten zum Tragen zu kommen, dass der Löwenzahn zur Behandlung diverser Augenkrankheiten angewendet wurde (F 3).

Der Löwenzahn, *Taraxacum officinale*, ist in den vorwiegend untersuchten Sprachen (Bulgarisch im Vergleich mit dem deutschen Sprachraum) durch eine hohe Benennungsvielfalt gekennzeichnet. Ausgehend von dem Bewusstsein, dass bei diesen Benennungen die „Aspektualität der Wahrnehmung“ (SAUERHOFF 2001: 220) des Benennenden diese Vielfalt hervorgebracht hat, sollte versucht werden, nachzuvollziehen, wie äußere und innere Eigenschaften des Löwenzahns, subjektive Assoziationen und Verwendungsweisen (ob in Heilkunde, Aberglaube oder Kinderspiel) im Einzelfall benennungsmotivierend gewirkt haben. Ziehen wir weitere slawische Sprachen zum Vergleich heran (auf der Grundlage unserer derzeitigen Kenntnisse), lässt sich feststellen, dass der Saft des Löwenzahns (A 8) das häufigste Benennungsmotiv ist. Betrachten wir allerdings allein das Bulgarische im Vergleich mit dem Deutschen, so können wir die erstaunliche Feststellung treffen, dass sich im Bulgarischen trotz der Verschiedenheit in der Größe des Sprachgebietes und des lexikalischen Bestandes ein Großteil der Benennungsgründe und -motive wiederfindet, wie sie auch im deutschen Sprachraum vorliegen.

²⁰ Dem Phytonym pampeliška ist eine Studie von S. ŠTECH (1960) gewidmet.

Bibliographie

- BER = Български етимологичен речник [Bulgarisches etymologisches Wörterbuch]. Том I (а–з, 1971). Том III (и–крепя, 1979). Том V (падеж–пускам, 1996). Sofija.
- ESBM = Этымалагичны слоўнік беларускай мовы [Etymologisches Wörterbuch der weißrussischen Sprache]. Том 7: м–н (1991). Minsk
- HDA = BÄCHTOLD-STÄUBLI, H. [Hrsg.] (1932/33): Handwörterbuch des Deutschen Abergläubens. Band V. Berlin/Leipzig.
- MBBR = DAVIDOV, B.; JAVASHEV, A.; ASHTAROV, B. (1939): Материали за български ботаничен речник [Materialien zu einem bulgarischen botanischen Wörterbuch]. Sofija.
- RČDBE = MILEV, A.; BRATKOV, I.; NIKOLOV, B.: Речник на чуждите думи в българския език [Wörterbuch der Fremdwörter in der bulgarischen Sprache]. Sofija.
- SJP = SZYMCAK, M. [Red.]: Słownik języka polskiego. Tom pierwszy [Wörterbuch der polnischen Sprache]: A–K (1978). Tom drugi: L–P (1979). Warszawa.
- BEZLAJ, F. (1995): Etimološki slovar slovenskega jezika [Etymologisches Wörterbuch der slowenischen Sprache]. III. Ljubljana.
- BREMNESS, L. (1995): Kräuter. Gewürze und Heilpflanzen. Ravensburg.
- CHOLIOŁČEV, Ch. (1990): Onomasiologische und derivative Struktur der bulgarischen Phytonyme (Beitrag zu bulgarischen volkstümlichen Phytonymie). Wien.
- CHRISTOVA, L. (1987): Речник на названията на лечебните растения. Латинско-българско-руско-английско-немско-френски [Wörterbuch der Bezeichnungen der Heilpflanzen. Lateinisch-bulgarisch-russisch-englisch-deutsch-französisch]. Sofija.
- ЃАЈКАНОВИЃ, V. (1985): Речник српских народних веровања о биљкама [Wörterbuch des serbischen Volksglaubens über Heilpflanzen]. Beograd.
- DEBENJAK, D., B., P. (1995): Veliki Slovensko-nemški slovar [Großes slowenisch-deutsches Wörterbuch]. Ljubljana.
- DORNSEIFF, F. (1970): Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. Berlin/New York.
- FASMER [VASMER], M. (1971): Этимологический словарь русского языка [Etymologisches Wörterbuch der russischen Sprache]. Том III (Муза–Сят). Moskva.
- GABEROV, I. (1998): Речник на чуждите думи в български [Wörterbuch der Fremdwörter im Bulgarischen]. Veliko Tŕrnovo.
- GENAUST, H. (1996): Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen. Basel/Boston/Berlin.
- GEROV, N.: Речник на българския език [Wörterbuch der bulgarischen Sprache]. Част 1 (а–д, 1975). Част 2. (е–к, 1976). Част 3 (л–о, 1977). Част 4 (п, 1977) Част 5 (р–я, 1978). Sofija.
- HANDEL-MAZZETTI, H. v. (1907): Monographie der Gattung Taraxacum. Leipzig/Wien.
- HAVLOVÁ, E. (2003): Oko v slovanských názvech rostlin [Das Element Auge in den slawischen Pflanzenbezeichnungen]. In: Slavia 72, 4: 391–408.
- HOLUB, J.; KOREČNÝ, F. (1952): Etymologický slovník jazyka českého [Etymologisches Wörterbuch der tschechischen Sprache]. Praha.
- ILČEV, S. (o.J.): Ботаничен речник [Botanisches Wörterbuch]. Sofija.
- KLUGE, F. (1989): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin/New York.
- KONESKI, B. [Red.] (1986): Речник на македонскиот јазик. Со српскохрватски толкувања [Wörterbuch der makedonischen Sprache. Mit serbokroatischen Erklärungen]. Skopje.
- KOZAROV, P. (1925): Български народни названия на растенията [Bulgarische volkstümliche Bezeichnungen der Pflanzen]. Sofija.
- MAŠEK, V. (1997): Etymologický slovník jazyka českého [Etymologisches Wörterbuch der tschechischen Sprache]. Praha.
- MARZELL, H. (1979): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Band 4. Stuttgart/Wiesbaden.
- MAYER, J. G.; UENLEKE, B.; SAUM, P. K. (2003): Handbuch der Klosterheilkunde. München.

- MERKULOVA, V. A. (1967): Очерки по русской народной номенклатуре растений [Abrisse über die russische volkstümliche Nomenklatur der Pflanzen]. Moskva.
- MIKLOSICH, F. (1862–65): Lexicon Palaeoslovenico-Graeco-Latinum. Wien.
- MLADENOV, S. (1941): Етимологически и правописен речник на българския книжовен език [Etymologisches und orthographisches Wörterbuch der bulgarischen Literatursprache]. Sofija.
- RĚZAK, P. (1920): Němsko-serbski wšowědny hornjołužiskeje rěče. Deutsch-wendisches encyklopädisches Wörterbuch der Oberlausitzer Sprache. Bautzen.
- ROSENSCHON, U. (1994): Sechs Seiten medizinischer Rezepte im glagolitischen Psalter 3/N des Sinaiklosters. In: Byzantinoslavica LV, 2: 304–335.
- SAUERHOFF, F. (2001): Pflanzennamen im Vergleich. Studien zur Benennungstheorie und Etymologie. Stuttgart.
- SCHURTER, H. (1921): Die Ausdrücke für den Löwenzahn im Galloromanischen. Halle.
- SEIDENSTICKER, P. (1996): Nomenklaturen: Pflanzennamen. In: E. EICHLER, G. HILTY, H. LÖFFLER, H. STECKER, L. ZGUSTA (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Teilband 2. Berlin/New York.
- SNEKOW, I. (2003): Flora – Флора. Wörterbuch der Pflanzen. Речник на растенията. Burgas.
- SIMONOVIĆ, D. (1959): Ботанички речник научних и народних имена биљака са именима руском, енглеском, немачком и француском језику [Botanisches Wörterbuch der wissenschaftlichen und volkstümlichen Pflanzennamen mit den Bezeichnungen auf russisch, englisch, deutsch und französisch]. Beograd.
- SNOJ, M. (1997): Slovenski etimološki slovar [Slovenisches etymologisches Wörterbuch]. Ljubljana.
- STEUERWALD, K. (1972): Türkisch-deutsches Wörterbuch. Türkçe-almanca sözlük. Wiesbaden.
- STOJANOV, N. S. (1974): Принос към народните имена на българските лекарствени растения [Beitrag zu den volkstümlichen Namen der bulgarischen Heilpflanzen]. In: Bългарска диалектология. Proučvanija i material. Kniga VII. Sofija. 177–196.
- ŠIŠKOVA, L. (1992): Фитоними в глаголическия лекарственик от манастира „Св. Екатерина“ в Синай [Phytonyme im glagolitischen medizinischen Traktat aus dem Katharinenkloster auf dem Sinai]. In: Slavia 61, 2: 177–186.
- ŠTECH, S. (1960): Zur Etymologie des tschechischen Wortes *pampeliška* und Verwandtes. In: Zeitschrift für Slavische Philologie XXVIII (1960): 153–159.
- ТОШЕВ, А. (1890): Към терминологията на българската флора [Zur Terminologie der bulgarischen Flora]. In: Periodičesko spisanie XXXV. Srđec [Sofija]. 633–669.
- WOLF, A. A. (1860): Deutsch-slovenisches Wörterbuch. Erster Theil: A–L. Laibach.